



- Grundsteinlegung an der Regulastrasse 6
- Rege benützte neue Spielplätze in Affoltern
- Mietzinssenkungen in verschiedenen Siedlungen
- Furttalstrasse: Auszeichnung und Einweihungsfeier



Liebe Genossenschafterinnen, liebe Genossenschafter

«Warum sind Wohnbaugenossenschaften so günstig? – Weil sie darauf verzichten, Profit abzuschöpfen.» So steht es auf einem der öffentlichen Plakate, die Teil einer Kampagne der Wohnbaugenossenschaften Zürich sind. Der Verband der Baugenossenschaften macht hier auf die Auf-

gabe von Wohnbaugenossenschaften aufmerksam, günstigen Wohnraum zu schaffen. Da die BG Waidmatt laut Statuten nicht gewinnstrebend ist, kann sie günstigere Wohnungen anbieten als gewinnorientierte Liegenschaftsbesitzer. Damit soll nichts gegen diese gesagt werden, zu ihnen gehören beispielsweise auch Pensionskassen, die mit den Profiten aus Liegenschaften neben ihrem eigenen Gewinn auch unsere Pensionskassengelder speisen. Dass jedoch Wohnbaugenossenschaften einen unerlässlichen gesellschaftlichen Beitrag leisten, ist unbestritten. Mehr dazu auf Seite 11.

Günstig, aber nicht billig. Wohnbaugenossenschaften wie die BG Waidmatt legen Wert darauf, dass ihre Bauten ein angenehmes Wohnen ermöglichen und energetisch dem heutigen Standard entsprechen. Durch die Auszeichnung Minergie-P-Eco, die wir für unsere Siedlung Furttalstrasse im Juli erhielten und die wir auch für die Neubauten der Siedlungen 5–7 anstreben, wird dies verdeutlicht. Christian Röthenmund, Geschäftsführer des Vereins Minergie, betonte, dass ein heutiger Bau wie die Furttalstrasse pro Quadratmeter und Jahr 3 Liter Heizöl verbrauche. Dies im Gegensatz zu 22 Litern der Reiheneinfamilienhäuser, die früher an diesem Ort standen. Natürlich muss auch gesagt werden, dass wir heute mehr Wohnraum pro Bewohner beanspruchen als früher, was die Zahl etwas relativiert. Die Ersparnis ist aber auch so noch eindrucklich. Röthenmund erwähnte auch, dass die Standards von Minergie immer wieder an die neusten Erkenntnisse angepasst werden. Es ist also ein ständiges Arbeiten an noch umweltfreundlicheren Bedingungen. Den noch höheren Standard Minergie-A-Eco streben wir, nach dem GV-Beschluss von 2014, beim relativ kleinen Bau Regulastrasse 6 an, dessen Grundstein eben gelegt wurde.

Genossenschaftswohnungen sollen heutigen Ansprüchen entsprechen. Inwiefern uns dies gelingt, wollen wir immer wieder in Bewohnerinterviews erfahren. Diesmal befragten wir, wie schon im «Waidmattblatt» Nr. 51 im vergangenen Jahr, Bewohner der Siedlung Furttalstrasse. Die Ergebnisse scheinen uns zu zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Andreas Ritter
Ressort Kommunikation

IMPRESSUM

Waidmattblatt

Nr. 54, September 2015

Adresse

BG Waidmatt
Wehntalerstr. 492
8046 Zürich
E-Mail: info@waidmatt.ch

Redaktionsteam

Andreas Ritter
Willi Zimmermann
Fabio Brunetto

Mitarbeit

Balz Christen
Barbara Lussi
Theonas Manolakis
Martina Merkli Wegmann
Rolf Schoch

Layout

Heinz Ammann
Marketingdienstleistungen
Täferstrasse 1
Postfach 5026
5405 Baden Dättwil
Tel. 056 493 01 01
box@heinzammann.ch

Druck

Meier Druck AG
5405 Baden Dättwil

Auflage

800

Titelbild

Grundsteinlegung vom
22. August 2015 an der
Regulastrasse 6. Präsident
Rolf Schoch (rechts) hält
vor den Anwesenden eine
kurze Rede.
Foto: Fabio Brunetto



Vizepräsident Willi Zimmermann legt bei der Grundsteinlegung Hand an.



Neue Wippe in der Siedlung 5.



Der Seniorenausflug führte durch den Klettgau.

Der Vorstand informiert

Grundsteinlegung an der Regulastrasse 6	4
Sanierungen Glaubtenstrasse und Warmwasserleitungen Regulastrasse	
Reorganisation zweier Vorstandsressorts	
Einweihungsfest und Zertifizierung an der Furttalstrasse	5
Vorbereitungen zum Architekturwettbewerb für die Neubauten der Siedlungen 5 bis 7	6
Infoveranstaltung zu den Siedlungen 5 bis 7	7
Die Spielplätze in Affoltern sind erneuert	8
Mietzinssenkungen in verschiedenen Siedlungen	9
Siedlungskommission an der Furttalstrasse in Vorbereitung	

Die Geschäftsstelle informiert

Neuer Hauswart in Langnau/Adliswil und weitere personelle Neuerungen	10
--	----

Themen

Plakatkampagne der Wohnbaugenossenschaften	11
--	----

Stimmen aus der Genossenschaft

1 Jahr Furttalstrasse: Gespräche mit zwei Bewohnern	12
---	----

Veranstaltungen

Unbeschwerter Seniorenausflug in den Klettgau	14
Gut besuchtes Regulastrassenfest	15

Zu guter Letzt

Grillnachmittage weiterhin beliebt	16
Kalender der kommenden Veranstaltungen	
Das Allerletzte: Kuriose Schilder am Bahnhof Oerlikon	

Zwei Sanierungen und ein Baubeginn

Der Grundstein für die Regulastrasse 6 ist gelegt. Somit kann die Bauphase dieses spannenden Projekts beginnen. Bereits umgesetzt wurde die Sanierung der Spielplätze in Affoltern. Die Warmwassersanierung an der Regulastrasse steht vor dem Abschluss, während weitere Bauvorhaben in Vorbereitung sind. Zudem wurden intern zwei Vorstandsressorts neu organisiert.

Unsere Baugenossenschaft ist in einer umfänglichen Erneuerung. An der Regulastrasse 39–53 wird die Warmwasserversorgung saniert. Bald wird das Warmwasser grossenteils durch die Sonne erwärmt. Die Sanierung konnte bisher fast ohne Versorgungsunterbrüche durchgeführt werden, was die Bewohner schätzen. Vor Beginn der Heizperiode sollten die Arbeiten abgeschlossen sein. Bereits fertig ist die Sanierung der Spielplätze in Affoltern, worüber wir auf Seite 8 berichten.

Symbolische Grundsteinlegung an der Regulastrasse 6

Ebenfalls an der Regulastrasse, an der Ecke zur Wehntalerstrasse, beginnt für das an der Generalversammlung 2014 bewilligte Bauvorhaben Regulastrasse 6 (früher Projekt «Adler» genannt) eine neue Phase. Am 22. August konnten wir im Beisein von Presse und Baufachleuten den Grundstein legen. Somit können die Bauarbeiten beginnen. Um die Symbolik des Aktes zu verdeutlichen, hielt man eine Tradition aufrecht: Mit dem Grundstein wurde eine Box in den Grund gelegt, die heutige Münzen, Zeitungen, neue Jahresberichte der BGW und «Waidmattblätter» enthält – das Ganze begleitet von den besten Wünschen für das Bauwerk und dessen künftige Bewohner und Benützer. Dies ist der Beginn einer weiteren Herausforderung, an deren Ende im Frühjahr 2017 die 25 energetisch vorbildlichen Wohnungen, das neue Waidmatt-Büro und ein Gemeinschaftsraum, alles im Minergie-A-Eco-Standard, bezogen werden sollen.



Foto: Fabio Brunetto

Der Grundstein an der Regulastrasse 6 ist gelegt. Bauleiter Peter Gerschwiler schreibt das Datum in den noch feuchten Beton.

An der Glaubenstrasse sind wir ebenfalls intensiv an der Arbeit. Dort soll im Frühjahr 2016 im bewohnten Zustand umgebaut werden. Auch in dieser Liegenschaft wird die Erneuerung energiesparende Wirkung haben.

Bei den Siedlungen 5–7 laufen die Vorbereitungen für den Architekturwettbewerb, wie Sie dem Artikel auf Seite 6 entnehmen können. Und im Furttal durften wir kürzlich die Zertifikate Minergie-P-Eco für die fertiggestellten energiesparenden Bauten entgegennehmen. Dazu unser Artikel auf der gegenüberliegenden Seite.

Reorganisation zweier Vorstandsressorts

Die ehemals aufgesplitteten Ressorts Bau und Unterhalt sowie Bauentwicklung sind wieder zusammengeführt worden. Damit können Doppelspurigkeiten vermieden werden und erübrigt sich die manchmal unklare Abgrenzung zwischen den beiden früheren Ressorts. Dem neuen Ressort Bau gehö-

ren gleich vier Vorstandsmitglieder an, was angesichts des grossen Aufgabengebiets vertretbar ist. Die Leitung des Ressorts ist Willi Zimmermann zugeteilt worden. Stellvertreter ist Rolf Schoch, während Theonas Manolakis und Isabelle Ritschard die weiteren Mitglieder des Ressorts Bau sind. Marc Bänziger nimmt jeweils als Vertreter der Geschäftsstelle an den Sitzungen teil.

Die Behandlung strategischer Personalfragen wird ebenfalls neu geregelt. Die allgemeinen Anstellungsbedingungen sowie personelle Entscheide im Geschäftsleitungsbereich obliegen nun dem separaten Vorstandsressort Personal. Der Vorstand hat Willi Zimmermann (Leitung) und Balz Christen (Stellvertretung) mit dem Ressort Personal betraut. Neu sollen die Anstellungsbedingungen der BG Waidmatt vermehrt an das Personalrecht der Stadt Zürich angepasst werden. Inwieweit dies geschieht, muss aber erst noch bestimmt werden.

Rolf Schoch, Präsident

Auszeichnung für den Neubau an der Furttalstrasse

Am 4. Juli 2015 erhielten wir das Minergie-P-Eco-Label für die Siedlung Furttalstrasse in Zürich-Affoltern. Es ist die zweite Auszeichnung der BG Waidmatt für einen besonders umweltfreundlichen Bau. Anschliessend fand das Einweihungsfest für die Bewohnerinnen und Bewohner statt.



Christian Röthenmund (links) von Minergie überreicht Rolf Schoch die Auszeichnung Minergie-P-Eco für die Siedlung Furttalstrasse.

Christian Röthenmund, Geschäftsleiter des Vereins Minergie, überreichte uns zu Beginn des Einweihungsfestes das Label Minergie-P-Eco für alle elf Häuser unseres Neubaus an der Furttalstrasse. Die Auszeichnung bedeutet, dass der Bau dank guter Wärmedämmung und eigener Stromproduktion mittels Erdsonden eine gute Energiebilanz aufweist. Dies zeigt sich auch in tiefen Nebenkosten. Die für den Bau verwendeten Materialien sind umweltschonend und zu einem grossen Teil recycelbar.

3 Liter Heizölverbrauch statt 22 Liter

Röthenmund lobte unsere Genossenschaft als vorbildlich und zukunftsorientiert. Er machte den Vergleich, dass die Häuser von 1945, die vorher hier standen, pro Quadratmeter Wohnfläche im Jahr 22 Liter Öl verbrauchten, während sich der Neubau mit 3 Litern begnügt. Die BG Waidmatt verfügt nun bereits über zwei Siedlungen mit einer Auszeichnung von Minergie. Die erste erhielten wir für die Renovation der Häuser an der Wehntalerstrasse 475–501 (Siedlung 3.1) in den Jahren 2000 und 2001.

Kurzer Rückblick

2004 reifte im damaligen Vorstand die Erkenntnis, dass die 35 Einfamilienhäuser von 1945 erneuert werden mussten. Zuerst wurde geprüft, inwieweit die beliebten Reihenhäuser an der Furttalstrasse erhalten werden könnten. Eine gründliche Abklärung ergab, dass ein Neubau mit rund dreimal so vielen Wohnungen zu favorisieren war. Mit dieser Idee konnten sich einige Bewohner verständlicherweise nicht anfreunden, da sie ihre Häuser nicht verlieren wollten. Viele Gespräche und Informationsveranstaltungen später fand sich aber an der Generalversammlung eine klare Mehrheit für einen Ersatzbau mit 100 Wohnungen.

Planschbecken, Ballons, Pétanque

Anschliessend an die Aushändigung der Zertifikate wurde gefeiert. An diesem sehr heissen Tag gab es Grillwürste, Hot Dogs und viel zu trinken. Im Gemeinschaftsraum standen hausgemachte Kuchen und Kaffee bereit. Ein Planschbecken ermöglichte den Kindern eine willkommene Abkühlung, während ein Zauberer aus Ballons Hunde und andere lustige Wesen formte. Es zeigte sich, dass der grös-

sere der beiden Hinterhöfe der Siedlung, einem Dorfplatz nicht unähnlich, für viele Zwecke genutzt werden kann. Ein Mitglied des Pétanque Clubs Zürich führte auf dem Kiesplatz in die Künste des mit Boccia verwandten Pétanquespiels ein. Dabei mussten zunächst die Kugeln, die sich an der Sonne stark aufgeheizt hatten, in einer mit Wasser gefüllten Pfanne gekühlt werden. Das Spiel hat für viel Spass gesorgt. Der Platz hat sich bereits ein erstes Mal bewährt, er stellt gute Bedingungen für gemeinschaftliches Tun bereit.

Es ist zu hoffen, dass viele Bewohnerinnen und Bewohner in Zukunft die angebotenen Möglichkeiten nutzen und sich in unserer neuen Siedlung zu Hause fühlen.

Ich möchte nochmals darauf aufmerksam machen, dass das Zusammenleben in einer Siedlung immer auch Konflikte birgt. Diese können jedoch durch gegenseitige Rücksichtnahme, Gespräche und Toleranz weitgehend vermieden werden.

Rolf Schoch



Eindruck vom Einweihungsfest mit dem «Pétanque-Platz» links.

Vorbereitung des Architekturwettbewerbs zu den Siedlungen 5–7

Nach der Präsentation der bisherigen Planungsschritte zu den Siedlungen 5–7 nimmt nun der Vorstand die Vorbereitung eines Architekturwettbewerbs in Angriff. Das Ergebnis des Wettbewerbs wird die Auswahl eines konkreten Projektes sein, über dessen Realisierung die Genossenschafterinnen und Genossenschafter definitiv zu entscheiden haben.

Die Broschüre «Strategie zur Erneuerung der Siedlungen 5–7 der BG Waidmatt», die an alle Genossenschafter verschickt wurde, orientierte über die bisherigen Planungsschritte und die Ziele der geplanten Ersatzneubauten. Ihre Ergebnisse wurden an einer Infoveranstaltung und an der GV nochmals erörtert. Die Broschüre stiess genossenschaftsintern wie auch extern auf ein positives Echo. Stellvertretend für die diversen mündlichen und schriftlichen Rückmeldungen sei der Verwalter einer Baugenossenschaft zitiert: «Es ist beispielhaft, wie die BG Waidmatt die Erneuerung ihres Bestands angeht. Bei der Grösse ihres Projekts aber eigentlich unerlässlich.» Solche positiven Reaktionen haben den Vorstand bewogen, die Planungsarbeit systematisch und sachlich fortzusetzen. Als nächster Schritt ist die Vorbereitung und Durchführung eines Projekt- oder Architekturwettbewerbes vorgesehen. Das Amt für Hochbauten der Stadt Zürich, das wohl in diesem Bereich über die grösste Erfahrung auf dem Platz Zürich verfügt, hat sich bereit erklärt, die Organisation eines Projektwettbewerbes für uns zu übernehmen und hat uns Mitte Juli 2015 eine entsprechende Offerte unterbreitet.

Erster Schritt: Präzisierung einzelner Vorgaben

Das Amt schlägt ein Verfahren in zwei Schritten vor. In einem ersten Schritt sollen die bisherigen Unterlagen, insbesondere die vier im Jahre 2008 erarbeiteten Machbarkeitsstudien aktualisiert werden. Ob dies nach der Erarbeitung unserer Informationsbroschüre noch nötig ist, muss im Vorstand zunächst noch diskutiert werden.

Des Weiteren sollen auf dieser ersten Stufe wichtige Themen wie Parkplatzangebot, Etappierung, Anzahl Wohnungen und Zusatznutzungen sowie Zielkosten vertieft werden. Die Anliegen der verschiedenen bewilligenden Ämter der Stadt Zürich werden dabei stets zu berücksichtigen sein.

Zweiter Schritt: Architekturwettbewerb und Bildung der Jury

Die Organisation des Projektwettbewerbs erfolgt in einem zweiten Schritt. Dabei sind drei Phasen zu unterscheiden: 1) Vorbereitung, 2) Durchführung des Wettbewerbs, 3) Nachbearbeitung. Neben der Festlegung des Terminplans, des Wettbewerbsverfahrens und der Bereitstellung der detaillierten Wettbewerbsunterlagen gehört die Bildung des Preisgerichtes respektive der Jury zu den wichtigsten Aktivitäten der ersten Phase. Beim Verfahren ist zu entscheiden, ob ein offenes oder ein selektives Verfahren zum Zuge kommt. Beim offenen Verfahren sind alle interessierten Fachleute teilnahmeberechtigt, beim selektiven Verfahren müssen die Bewerber zuerst den Nachweis erbringen, dass sie aufgrund ihres Leistungs- und Fähigkeitsausweises für die Einreichung eines Projektes besonders qualifiziert sind. Das Preisgericht oder die Jury, welche die eingereichten Projekte zu beurteilen hat, besteht aus einem Sachpreisgericht (Vertreter der Bauherrschaft, Nutzer etc.) und einem Fachpreisgericht (Baufachleute wie Architekten, Landschaftsarchitekten etc.). Die Jury weist maximal 7 bis 11 Personen auf, die möglichst viele Sichtweisen einbringen.

In Phase 2 erfolgt die eigentliche Durchführung des Wettbewerbes. Dazu gehören die Ausgabe des Wettbewerbes, Begehungen, die Vorprüfung der eingegangenen Projekte auf Übereinstimmung mit den rechtlichen und strategischen Vorgaben sowie die Jurierung.

Vorstellen des Siegerprojektes

Ist das Siegerprojekt auserkoren, verfasst das Hochbauamt in Phase 3 einen Wettbewerbsbericht, organisiert eine Ausstellung mit einer Anzahl Projekten und gestaltet gemeinsam mit der Bauherrschaft die Öffentlichkeits- und Medienarbeit. Schliesslich wird das Siegerprojekt der GV (vermutlich 2017) zur Genehmigung vorgelegt.

Für die Schritte 1 und 2 rechnet das Hochbauamt mit rund einem Jahr ab Auftragserteilung. Die Kosten belaufen sich auf 125'000 respektive 152'000 Franken, je nachdem, ob die Machbarkeitsstudien aktualisiert werden oder nicht.

Das Ressort Bau wird als Nächstes die Offerte des Amtes für Hochbauten prüfen und dem Vorstand einen Antrag zum weiteren Vorgehen stellen. Danach wird als nächster Schritt eine Aussprache mit dem Hochbauamt und allenfalls weiteren städtischen Ämtern stattfinden. Diese ist für den Herbst 2015 geplant. Danach sollte es möglich sein, dem Amt für Hochbauten den definitiven Auftrag zur Organisation des Projektwettbewerbes zu erteilen.

Willi Zimmermann
Ressort Bau

Infoveranstaltung zu den Siedlungen 5–7 als Publikumsmagnet

Rund 130 Genosschafterinnen und Genosschafter, vorwiegend aus den betroffenen Siedlungen, konnten am 7. Mai 2015 im Zentrum Glaubten begrüsst werden. Sie erhielten ausführliche Informationen zum Stand der Planung und nutzten die Gelegenheit, Fragen zu stellen. Sachliche Einwände gegen das Projekt blieben aus.

Willi Zimmermann, Vizepräsident der BG Waidmatt, erörterte in einer knappen Stunde die Infobroschüre «Strategie zur Erneuerung der Siedlungen 5–7 der BG Waidmatt», die Mitte Ap-

gesagt werden, wann und wo mit den Neubauten begonnen wird. Dies wird sich erst nach Beendigung des Architekturwettbewerbs klären. Dann wird man mehr wissen über die Etappe-

eigentlich ein halbes Zimmer sei. Als halbes Zimmer zählt eine Wohnküche von mindestens 12 Quadratmetern oder eine Essecke bzw. ein Essraum von 6 Quadratmetern oder mehr zwischen Küche und Wohnzimmer.



Foto: Rolf Schoch

Willi Zimmermann (rechts aussen) erörtert vor den zahlreichen Besuchern die Infobroschüre zu den Siedlungen 5–7.

ril an alle Genosschafter verschickt worden war. In einer übersichtlichen Powerpoint-Präsentation ging er auf die wichtigsten Punkte ein. Er verwies ausdrücklich darauf, dass die Neubauten in mindestens drei Etappen zu erstellen sind, damit die Umsiedlung gewährleistet werden kann. Die BG Waidmatt wird den Genosschaftern bei der Wohnungssuche und bei etwaigen Problemen finanzieller oder anderer Art behilflich sein. Durch den relativ hohen Anteil an subventionierten Wohnungen (10% der Hauptnutzfläche) sollte es auch Genosschaftern mit nachweislich geringem Einkommen möglich sein, sich eine Wohnung zu leisten.

Anschliessend bot sich Gelegenheit zur Meinungsäusserung und für Fragen. Leider kann nach wie vor nicht

erung und die Reihenfolge, in der die Neubauten errichtet werden.

Erhöhung des Anteilkapitals bei teurerer Wohnung

Andere Fragen konnten hingegen geklärt werden. Eine betraf die Schrebergärten zwischen der Siedlung 7 (Riedenhaldenstrasse 96–106) und der Bahnlinie. Diese gehören nicht der Waidmatt, sondern der Stadt und sind in der Grünzone, werden also nicht überbaut. Weiter wurde gefragt, ob das Anteilkapital erhöht werden müsse, wenn man in eine teurere Wohnung zieht. Das ist tatsächlich so, richtet sich doch das Anteilkapital nach den Erstellungskosten und dem Mietzins.

Da heute oft von 2½-, 3½- und 4½-Zimmer-Wohnungen die Rede ist, wollte eine Teilnehmerin wissen, was

Im Weiteren wurde der Wunsch nach ebenerdigen Veloräumen geäussert. Dies ist in heutigen Neubauten eigentlich gang und gäbe. Ebenso, dass die Waschküchen über Tageslicht verfügen.

Offene Kommunikation über das Projekt

Bei dieser Veranstaltung ging es vor allem um die Transparenz. Der Vorstand will seine Entscheidungen nicht im stillen Kämmerchen fällen und für sich behalten, sondern erwünscht ausdrücklich die schrittweise Information der Betroffenen und deren Mitsprache. Dazu gehört wohl auch, dass ein Teilnehmer in einem emotional vorgebrachten Votum das Neubauprojekt pauschal ablehnte. Dabei fand er im Publikum keine Unterstützung. Grundlegende sachliche Einwände gegen das bisherige Projekt gab es jedoch keine, wodurch sich der Vorstand darin bestätigt sieht, den bisherigen Weg weiterzuverfolgen.

Beim Apéro mit Mini-Canapés und Mini-Sandwichs wurde schliesslich weiterdiskutiert. Zu danken ist dem Regiebetrieb der BG Waidmatt, der für die tadellose Organisation des Anlasses inklusive des Apéros sorgte.

Andreas Ritter

Beliebte neue Spielplätze in Zürich-Affoltern

Die Spiel- und Begegnungszonen in Zürich-Affoltern sind fertiggestellt. Sie erfüllen die Siedlungen mit neuem Leben. Vor allem der Sicherheitsstandard und die Hygiene sind gegenüber früher stark verbessert.

Nach reichlicher Prüfung der Spielplätze im vergangenen Jahr wurde für deren Neugestaltung ein Konzept erarbeitet: Es galt, Sicherheitsmängel zu beseitigen, verwahten und unattraktive Spielplätze aufzulösen und konzentrierte Spiel- und Begegnungsorte mit unterschiedlichem Angebot gemäss dem Bedürfnis der Genossenschaft zu entwickeln.



Die neuen Sandkästen lassen sich ohne viel Kraft auf- und zudecken und werden so vor Nässe und Katzendreck geschützt.

Fallschutz durch weiche Kunststoffböden

Prinzipiell setzte man sich für die Erneuerung der Spielplätze ein, weil sie gemäss den heutigen Anforderungen Sicherheitsrisiken aufwiesen. So wurde beispielsweise bei der Neugestaltung von Schaukeln, Spieltürmen und Wippen ein entsprechender Fallschutz realisiert und überall auf Fallhöhen geachtet. Nun werden sämtliche Spielplatznormen und Anforderungen gemäss Beratungsstelle für Unfallverhütung (BFU) eingehalten. Weiter liess man auch die Sandkästen auf einen neuen Stand bringen. Sie sind auf Sitzhöhe angelegt, so dass der Sandkasten auch als Sitzgelegenheit dienen kann. Eine Abdeckung, welche sich von einer (auch jüngeren) Person mit Leichtigkeit auf- und zurollen lässt, ver-

hindert, dass der Sandkasten als Katzenklo missbraucht wird, und bewahrt für die Spielfreudigen die Hygiene.

Sämtliche neuen Spielplätze freigegeben

Die neuen Spiel- und Begegnungszonen sollen eine Interaktion von Jung und Alt ermöglichen. Mit dem Frühlingsbeginn erfolgte die Eröffnung sämtlicher Spielplätze in den Siedlungen. Die Rasenflächen, welche neu gelegt werden mussten, wurden zunächst noch gesperrt, damit der Rasen gestärkt wachsen konnte. In den Sommermonaten sind nun auch diese Rasenflächen freigegeben worden. Die neuen Anlagen ergeben ein erfreuliches Gesamtbild und stellen für die Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler ein hochwertiges Spiel- und Begegnungsangebot dar.

Die Siedlungen 5–7 wurden in die Gesamtplanung der Erneuerung der Spielplätze einbezogen. Denn auch

hier bargen die Spielplätze Gefahren, welche beseitigt werden mussten. Der Vorstand stellte sich auf den Standpunkt, dass man trotz dem in einigen Jahren bevorstehenden Rückbau ein sicheres Spielplatzangebot aufrecht erhalten will. Allerdings wurden in diesen Siedlungen gegenüber den Siedlungen 3 und 12 leicht reduzierte finanzielle Mittel eingesetzt. Dennoch plante man auch hier mit derselben gestalterischen Sensibilität.

In den neuen Spiel- und Begegnungszonen konnten nicht nur Sicherheitsmängel und Missstände beseitigt werden, sondern sie erwecken die Orte auch zu neuem Leben und erfreuen besonders in sonnigen Zeiten Jung und Alt.

Theonas Manolakis
Ressort Bau



Rundum erneuert: Spielturm, Rutschbahn, normale und Kleinkinderschaukel an In Böden.

Senkung des Referenzzinssatzes – Auswirkungen auf die Mietzinse

Die BG Waidmatt nimmt eine weitere Senkung des Referenzzinssatzes zum Anlass, die Mietzinse zu überprüfen. Es resultieren Mietzinssenkungen in einigen Siedlungen, während in andern der Deckungsgrad keine Reduktion nahelegt.

Für Mietzinsanpassungen aufgrund von Änderungen des Hypothekenzinssatzes gilt für die ganze Schweiz ein einheitlicher Referenzzinssatz, der sich auf den hypothekarischen Durchschnittzinssatz der Banken stützt. Per 2. Juni 2015 teilte das Bundesamt für Wohnungswesen die Senkung dieses Satzes von 2 auf 1,75 Prozent mit. Es stellt sich die Fragen, wie sich diese Senkung auf die Mietzinse der Baugenossenschaft Waidmatt auswirkt.

Die BG Waidmatt gilt als ein von der Stadt Zürich unterstützter Wohnbauträger, sie muss sich deshalb an die Vorgaben des Mietzinsreglements der Stadt Zürich halten, welches das Vorgehen für die Festsetzung der Mietzinse regelt. Gemäss Mietzinsreglement dürfen die Mietzinse nicht höher sein als die tatsächlichen Kosten (Kostenmiete). Aus dem Umstand, dass der

Referenzzinssatz gesunken ist, kann nun allerdings nicht geschlossen werden, dass sich auch die Kosten einer Genossenschaft automatisch reduzieren. Denn viele Genossenschaften haben die Zinssätze für einen Grossteil ihrer Hypotheken für eine längere Zeit fest abgeschlossen.

Freiwillige Überprüfung der Mietzinse

Eine Bestimmung des Mietzinsreglements schreibt vor, dass Mietzinsanpassungen überprüft werden müssen, wenn sich der Referenzzinssatz seit der letzten Mietzinsveränderung um mindestens einen halben Prozentpunkt verändert hat. Die meisten Mietzinse unserer Genossenschaft basieren auf dem Satz von 2 Prozent. Deshalb bestand für uns nach der Senkung auf 1,75 Prozent keine Verpflichtung zur Überprüfung der Mietzinse.

Die BG Waidmatt hat jedoch in den letzten Jahren jede Veränderung des Referenzzinssatzes, also auch Veränderungen um bloss einen Viertelprozentpunkt, zum Anlass für eine Überprüfung der Mietzinse genommen. Aufgrund der Ergebnisse dieser Überprüfung hat der Vorstand beschlossen, die Mietzinse nur in jenen Siedlungen zu reduzieren, in denen der Deckungsgrad mehr als 105 Prozent beträgt. Alle Mieterinnen und Mieter wurden von der Geschäftsstelle schriftlich über die Situation in ihrer Siedlung informiert.

Balz Christen
Ressort Finanzen

Gründung einer Siedlungskommission an der Furttalstrasse steht bevor

Am 27. Juni 2015 fand die Informationsveranstaltung für eine Siedlungskommission Furttalstrasse (kurz Siko) statt. Interessenten aus allen Häusern und verschiedenen Altersgruppen konnten aktiviert werden. Somit steht der Gründung einer Siko nichts mehr im Weg.

Die Aufgaben einer Siko können vielfältig sein. Sie reichen von der Organisation von Festen über Spielnachmittage bis zu gemeinsamen Ausflügen. Hauptziel ist die Förderung und Pflege des genossenschaftlichen Zusammenlebens. Die Siko kann dabei durch einen jährlichen Beitrag aus dem Solidaritätsfonds der BG Waidmatt unterstützt werden.

Dank dem Interesse und Engagement einiger Bewohner findet am 25. September 2015 die Gründungsversammlung der Siko statt. Der Vorstand hat bereits ein Reglement ausgearbeitet, das den Rahmen für die Tätigkeit der Siko absteckt. Zunächst einmal herzlichen Dank an alle, die bereit sind, einen Beitrag zu leisten. Wir sind gespannt auf die künftigen Tätigkeiten

der Siko Furttalstrasse und wünschen uns eine rege Teilnahme der Bewohnerinnen und Bewohner.

Martina Merkli Wegmann
Ressort Gemeinschaft

Personelle Neuerungen und ein Jubiläum

Die Hauswartung in Adliswil/Langnau wurde vor kurzem von Sven Huggenberger übernommen. Er ersetzt Sajmir Guza, der die BG Waidmatt verlässt. Auf der Geschäftsstelle verlässt uns Natasa Grujic. Ihre Stelle wird vorläufig von der früheren Lernenden Nelly Landeck besetzt. – Die BG Waidmatt führt – ausschliesslich für ihre Genossenschafter – eine interne Warteliste für Wohnungswechsel.



Abschiedsapéro für Natasa Grujic (hinten stehend). Links aussen im Bild Herbert Wacker, der kürzlich sein 35-Jahr-Jubiläum feiern konnte.

Jubiläum Herbert Wacker

Herbert Wacker, der Leiter unserer Mäler, konnte Anfang Jahr sein 35-Jahr-Jubiläum feiern. In dieser langen Zeit hat er nicht nur das Erscheinungsbild der Siedlungen, sondern auch die Entwicklung eines kompetenten und eigenständigen Regiebetriebs wesentlich geprägt. Die Organisation der zahlreichen Wohnungsinstandstellungen und diverse kleinere Sanierungen hat er stets mit kühlem Kopf und reibungslos geleitet. Er ist sich aber auch nie zu schade, eine Schneeschaukel in die Hand zu nehmen oder Regiebetrieb und Geschäftsstelle bei weiteren Arbeiten zu unterstützen. Wir danken Herbert Wacker für seinen grossartigen Einsatz und sind überzeugt, ihn bis zu seiner Pensionierung und – wer weiss? – vielleicht noch ein wenig darüber hinaus weiterbeschäftigen zu dürfen.

Personelle Änderung in der Geschäftsstelle

Unsere aufgestellte Sachbearbeiterin Natasa Grujic hat uns Ende Juli verlassen. Nach erfolgreicher Absolvierung ihrer Lehre als Kauffrau Profil M im Jahr 2013 und anschliessender Beschäftigung insbesondere in der Erstvermietung der Siedlung Furttalstrasse wird sie eine neue Herausforderung im Bereich Bau- und Immobiliendienstleistungen antreten. Wir danken ihr für ihren geschätzten Einsatz und wünschen für ihre Zukunft viel Erfolg und einen guten Start am neuen Ort. Wir sind stolz, eine ausgezeichnete Kaufrau ausgebildet zu haben.

Nelly Landeck hat im August 2015 ihre Lehre als Kauffrau Profil E mit einem sehr guten Ergebnis bestanden. Wir freuen uns, sie vorerst bis mindestens Ende Februar 2016 als Sachbearbeiterin Immobilienbewirtschaftung weiterzubeschäftigen.

Wechsel in der Hauswartung Adliswil/Langnau

Sajmir Guza hat nach Beendigung seiner Lehre als Fachmann Betriebsunterhalt, die er mit Bravour bestanden hat, die BG Waidmatt per 18. August 2015 verlassen. Wir danken ihm an dieser Stelle nochmals für seinen wertvollen Einsatz und wünschen ihm für seinen weiteren beruflichen Weg sowie privat alles Gute. Im August 2015 hat Sven Huggenberger die Hauswartung mit einem Beschäftigungsumfang von 60 Prozent übernommen. Wir wünschen ihm viel Erfüllung und Erfolg in seiner neuen Aufgabe.

Interne Wartelisten für Wohnungen und andere Mietobjekte

Die Geschäftsstelle führt seit Jahren eine Warteliste für interne Umzüge gemäss Vermietungsreglement. Diese steht ausschliesslich den Genossenschaftern(-innen) und deren in der Waidmatt wohnenden Nachkommen offen. Damit sollen Unter- oder Überbelegungen aufgelöst werden, Bewohner infolge Um- oder Ersatzbaus umgesiedelt oder passende Wohnungen für neue Lebensabschnitte angeboten werden. Unseren befristeten Mietern in den Siedlungen 5–7 können wir zurzeit allerdings keine Wohnungswechsel anbieten.

Wir bitten alle an einem Wohnungswechsel interessierten Genossenschafter, sich auf diese Warteliste setzen zu lassen. Damit wir Ihre Bedürfnisse kennenlernen, danken wir für eine vorgängige kurze Besprechung auf der Geschäftsstelle. Insbesondere angesprochen sind auch unsere Genossenschafter der Siedlungen 5–7. Jeder frühzeitige Wohnungswechsel wird uns bei der Umsiedlung vor dem Rückbau entlasten. Die Geschäftsstelle führt zudem Wartelisten für Gewerbe- und Bastelräume sowie Auto- und Motoabstellplätze.

Fabio Brunetto
Co-Geschäftsleiter

Plakatkampagne der Wohnbaugenossenschaften Zürich

Vielleicht haben Sie die blauen Plakate mit Slogans der Wohnbaugenossenschaften Zürich (WBG) auch schon an Bahnhöfen oder in Einkaufszentren gesehen. Der Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger will mit ihnen verdeutlichen, dass die Baugenossenschaften einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag leisten und breiten Bevölkerungsschichten offenstehen.

Die Arbeit der Baugenossenschaften entspricht einem öffentlichen Bedürfnis nach bezahlbarem Wohnraum. Immerhin stimmte das Volk im November 2011 einer Vorlage zu, die darauf abzielt, dass der Anteil der gemeinnützigen Wohnungen (Genossenschafts-, Stiftungswohnungen, Sozialwohnungen) am Gesamtbestand in der Stadt Zürich von heute 25% auf 33,3% im Jahr 2050 erhöht wird. Mit der Kampagne begegnen die WBG oft erhobenen Vorwürfen. Es geht keineswegs um eine Verteufelung der privaten Wohnungsvermieter. Die meisten von ihnen bieten faire Bedingungen. Leider sind aber auch die Auswüchse überteuerter Luxuswohnungen nur allzu bekannt. Wer eine bezahlbare Wohnung in der Stadt Zürich sucht, kann ein Lied davon singen.

Erfolgsmodell Baugenossenschaft

Ein Plakat der seit einiger Zeit laufenden Kampagne geht auf den Vorwurf ein, dass Baugenossenschaften den Markt kaputt machten. Dabei ist daran zu erinnern, dass die Baugenossenschaften als Selbsthilfeorganisationen starteten, um den Wohnungsbau in schwierigen Zeiten erschwinglich zu gestalten. Dass mit diesem Modell in Zürich ein Anteil von rund 20 Prozent am Wohnungsmarkt errungen werden konnte, bestätigt den Erfolg dieser Idee. Das meiste Land der Baugenossenschaften wurde auf dem freien Markt erworben, und wenn öffentliches Land im Baurecht günstig abgegeben wird, so geschieht dies unter Auflagen wie Kostenmiete (für Baugenossenschaften ohnehin eine Selbstverständlichkeit), vorgeschriebener Anteil

an Sozialwohnungen, Errichtung von Horten und Kindergärten, Belegungsvorschriften u.a. Lauter Vorgaben, die der Öffentlichkeit nützen.

Auffangbecken der Armen?

Eine Initiative im Zürcher Gemeinderat verlangt die sogenannte 4:1-Regel. Genossenschafter, die auf im Bau-

ten haben, kommen allzu Vermögende schon zum Vornherein nicht in Frage.

Wie eine Studie zeigt, liegen die Einkommen der BG-Waidmatt-Bewohner unter dem Durchschnitt der Stadt Zürich (Marianne Dutli Derron: «BG Waidmatt – Siedlungsspiegel», 2012). Auch die hohen Vermögen sind in



Eines der Plakate der Wohnbaugenossenschaften.

recht abgegebenem Land wohnen, dürften demnach nicht mehr als das Vierfache der Miete verdienen. In einer 1000-fränkigen Altbauwohnung wären dies brutto maximal 4000 Franken. Käme dies durch, so würde es in einigen Genossenschaften kein durchmisches Wohnen mehr geben.

Ersparnisse dank günstiger Miete

Oft wird behauptet, es lebten die falschen Leute in den günstigen Genossenschaftswohnungen. Medienwirksam angeführt werden Einzelfälle von sehr vermögenden Bewohnern. Dass diese die Ausnahme bilden, ist hinlänglich belegt. Da die meisten Genossenschaften Belegungsvorschrif-

ter Waidmatt deutlich untervertreten, während die Verhältnisse bei Vermögenden zwischen 30'000 und 250'000 Franken ähnlich sind wie beim Durchschnitt der Stadt Zürich. Dies zeigt eindrücklich, dass viele Genossenschafter trotz kleinerem Einkommen auf bescheidenem Niveau sparen können und somit über ein gewisses finanzielles Polster verfügen. Dadurch sind sie weniger auf Sozialhilfe oder AHV-Ergänzungsleistungen angewiesen. Dies entlastet die Sozialwerke und ist ein wesentlicher gesellschaftlicher Beitrag, ermöglicht durch die günstigen Mietzinse der Baugenossenschaften.

Andreas Ritter

«Ich finde es schön, wenn man sich um das Miteinander kümmert»

Nach ersten Gesprächen vor einem Jahr befragte Barbara Lussi nochmals zwei Bewohner der neuen Siedlung Furttalstrasse. Positiv vermerkt wird die Lüftung, die an heissen Tagen hilft, die Wohnung kühl zu halten. Die Mängelbehebung könnte hingegen in einigen Fällen speditiver verlaufen. Die Gründung einer Siedlungskommission wird von beiden Interviewten begrüsst.

Thomas Lehmann (26) wohnt an der Furttalstrasse 37 in einer 2½-Zimmer-Wohnung, er arbeitet als Hauswart einer Genossenschaft.



Foto: Barbara Lussi

Thomas Lehmann

Herr Lehmann, haben Sie sich gut eingelebt?

Eingezogen bin ich bereits letzten Oktober, aber wirklich eingerichtet bin ich erst seit kurzem: Weil die Wohnung eher verwinkelt ist, hat es etwas gedauert, bis alle Möbel passten. Einige Nachbarn kenne ich mittlerweile vom Training oder von Gesprächen im Treppenhaus, insgesamt habe ich den Eindruck, dass das alles liebe Leute sind, die hier wohnen.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Wohnung und der Siedlung Furttalstrasse besonders gut?

Mir gefällt, dass es hintenraus sehr ruhig ist, und die Naturwiese ist lässig, die vermittelt ein idyllisches Gefühl und lädt zum Draussensitzen ein. Zudem ist die Wohnung im Sommer

schön kühl, das ist supercool. Es beklagen sich ja gerade alle, dass sie bei den Temperaturen nicht richtig schlafen können – da kann ich nicht mitreden.

Wo sehen Sie umgekehrt Verbesserungspotenzial?

Draussen im Garten hätte man einen Wasserhahn installieren können, das fehlt mir sehr – und nicht nur mir. Gleichzeitig habe ich draussen drei Abläufe von Nachbarbalkons, die mich volltropfen; so schön sind die Balkons auch nicht, dass man die Abläufe verstecken müsste. Und: Man könnte beim Bepflanzen und Bestücken der Terrasse kulanter sein. Das darf man nicht einfach so, dafür muss man direkt einen Plan erstellen, der erst mal bewilligt werden muss. Selbst habe ich so meine Terrasse mit Steinplatten vergrössert; nachträglich wurde das kontrolliert und fotografiert. Warum das so streng geregelt ist? Wahrscheinlich fürchtet man, dass Änderungen nicht ins Gesamtbild passen. Und vielleicht will man auch verhindern, dass sich die Leute mit Bepflanzung abschotten. In der Genossenschaft geht's ja ums Zusammenleben und darum, dass man sich Hoi sagen kann.

Wie haben Sie das Einweihungsfest erlebt?

Ich war nicht am Fest. Momentan habe ich extrem viel zu tun; ich bin beruflich gerade am Umstrukturieren, habe dafür eine Weiterbildung als Instandhaltungsfachmann angehängt und suche zugleich eine neue Stelle. So blieb leider keine Zeit fürs Einweihungsfest.

Lief die Mängelbehebung zu Ihrer vollen Zufriedenheit ab?

Da habe ich eine gute Wohnung erwischt: Ich hatte überhaupt nichts zu beanstanden. Ein Schlüssel hat am Anfang gefehlt, aber so was kann passieren.

Welche Erfahrungen haben Sie mit der kontrollierten Wohnungslüftung gemacht?

Ich finde die gut. Gerade wegen der kontrollierten Wohnungslüftung ist es so schön kühl in der Wohnung. Wenn man mit dem Fenster lüften müsste, würde es sehr warm werden, weil die ganze warme Luft reinkäme.

Was erwarten oder wünschen Sie sich von der neu gegründeten Siedlungskommission (Siko)? Können Sie sich vorstellen, selbst aktiv zu werden?

Das finde ich schwierig zu beantworten. Eigentlich habe ich keine Erwartungen an die Siko. Ob es die braucht? Ich sag mal so: Eine Siko ist sicher lässig für Familien mit Kindern. Ich finde es cool, wenn Eltern über die Siko ein Feschthli oder Ähnliches für Kinder organisieren können. Aber ob ich selbst Ambitionen habe, in der Siko aktiv zu werden? Ich glaube, wenn man achteinhalb Stunden am Tag als Hauswart in einer Genossenschaft tätig ist, ist es schön, wenn man am Wochenende ein bisschen zurücktreten kann vom Genossenschaftstreiben.

Marek Beles (39) wohnt mit seiner Frau Valeria (23) und Tochter Julietta (2) an der Furttalstrasse 61 in einer 4½-Zimmer-Wohnung, er arbeitet für das SRF sowie als selbständiger Regisseur.

Herr Beles, haben Sie sich gut eingelebt?

Wir sind letzten Dezember von der Stadt hergezogen, haben wegen der Familie bewusst geschaut, dass wir in eine Genossenschaft kommen. Mittlerweile haben wir uns eingelebt, aber bis man richtig angekommen ist, persönlich, mit einem Kleinkind und allem Drum und Dran, geht's halt immer ein bisschen länger.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Wohnung und der Siedlung Furttalstrasse besonders gut?

Ich finde die Wohnung sehr schön, weil sie geräumig ist, relativ quadratische Zimmer hat und viele qualitativ hochwertige Sachen – die Böden und die moderne Kücheneinrichtung zum Beispiel. Was wir auch super finden, ist die Minergie-Lösung, die funktioniert gut. Jetzt, im Sommer, ist die Wohnung schön kühl.

Wo sehen Sie umgekehrt Verbesserungspotenzial?

Wir sind nicht so wahnsinnig Fan von der Decke. Auch wenn Sichtbeton jetzt modern ist: Im Kontrast mit dem Boden ist die Decke nicht sehr ästhetisch. Aber das ist Geschmackssache und irgendwo muss man wohl Abstriche machen. Daneben ist das mit dem Gras so ein Ding. Grundsätzlich finde ich's gut, wenn man den Garten so natürlich wie möglich lässt. Weil ich zu Beginn aber nicht wusste, dass das die Idee ist, habe ich irgendwann bei der Verwaltung angefragt, wann denn geschnitten werde; weil ich Heuschnipfen habe, ist es echt



Familie Beles

übel, wenn das Gras fast zwei Meter hoch steht. So was hat man sich vielleicht weniger überlegt.

Wie haben Sie das Einweihungsfest erlebt?

Da gab es Bratwürste, Hot Dogs, Getränke und einen Swimmingpool für die Kinder, das war schön – klein, aber gut. Die Leute, die sich schon kannten, haben miteinander geredet, insgesamt hat es sich aber nicht richtig durchmischt, das war ein bisschen ein verhaltenes Ding, wahrscheinlich auch wegen der Hitze. Aber ich fand es gut, dass man was gemacht hat.

Lief die Mängelbehebung zu Ihrer vollen Zufriedenheit ab?

Mängel sind bei uns weiterhin ein Thema: Elektrik ist noch zu machen, mittlerweile ging auch die Gegensprechanlage kaputt. Uns stören die Mängel, die übrig sind, nicht wahnsinnig, nichts davon schränkt uns ein. Aber es braucht Geduld – jene, die die Mängel beheben sollten, kommen einfach nicht. Ich weiss, dass sich die Genossenschaft Mühe gibt, trotzdem habe ich dem Abwart schon oft gesagt, er solle mir die Nummer geben, dann rufe ich persönlich an und mache einen Termin aus.

Welche Erfahrungen haben Sie mit der kontrollierten Wohnungslüftung gemacht?

Wir haben sehr gute Erfahrungen damit gemacht – gut ist, dass man die Lüftung auch selbst einstellen kann. Über Nacht blasen wir manuell mehr Luft rein, weil wir gemerkt haben, dass es uns zu stickig wird, wenn die Lüftung nachts runterfährt.

Was erwarten oder wünschen Sie sich von der neu gegründeten Siedlungskommission? Können Sie sich vorstellen, selbst aktiv zu werden?

Grundsätzlich würde ich mich gerne irgendwie einbringen, aber privat läuft bei uns eben viel: Meine Frau bewirbt sich gerade im Zentrum Elch und beginnt demnächst eine Ausbildung, ich bin ziemlich ausgelastet mit meiner Arbeit und die Kleine kommt bald in die Kinderkrippe. Das muss sich alles erst einpendeln. Nachher: gern! Ich finde es schön, wenn man sich ums Miteinander kümmert, gerade in der heutigen Zeit, wo alles so individuell ist. Früher haben sich die Leute noch auf der Post getroffen oder beim Beck; das gibt's heute so nicht mehr.

Interviews: Barbara Lussi

Gemächlich durch den Weinberg

Fast 70 Personen nahmen am 25. Juni 2015 am Seniorenausflug der Waidmatt teil. Bei idealer Witterung fuhren zwei Busse in den Klettgau, wo uns ein gemütliches und unbeschwertes Programm erwartete, das auf grossen Anklang stiess.



Foto: Rolf Schoch

Die beiden Kutschen mit den Waidmatt-Senioren unterwegs im schmucken Dorf Hallau.

Die Wettervorhersage war optimal. Endlich wärmeres und trockenes Wetter – und doch nicht zu heiss. Um acht Uhr versammelten sich zahlreiche Waidmatt-Bewohnerinnen und -Bewohner an der Regulastrasse für die Busfahrt ins Schaffhausische. Etwas früher hatte die kleine Delegation aus Adliswil und Langnau am Albis wegen des längeren Anfahrtsweges aufstehen müssen.

Erster Halt beim Rheinflall

Zügig ging es auf der Autobahn Richtung Schaffhausen. Der Bus hielt schliesslich in Neuhausen direkt oberhalb des Rheinflalls an. Dort eröffnete sich uns der Blick auf die stiebenden Wassermassen, die die Felstreppen hinuntertoben. «Vor lauter Wasser sieht man den Wasserfall gar nicht», meinte ein Teilnehmer. Bei diesem Halt, wo wir nicht die einzigen Touristen waren, gab es Kaffee und Gipfeli. Dann ging die Fahrt weiter in den ländlichen Klettgau. In Hallau war der Ort des

Mittagessens erreicht. In «Keller's Winzerstube» wurde ein feines Mittagsmenu serviert, manche tranken dazu den Wein der umliegenden Hänge.

Fahrt durch das Blauburgunderland

Nach dem Essen wartete der Höhepunkt des Tages: eine Pferdekutschen-

fahrt durch die Rebberge. Gemächlich ging es durch das ausgedehnte Blauburgunderland und seine liebliche grüne Landschaft. Nun konnte man eingehend sehen, woher der Mittagswein stammte. Der wohlgelaunte Kutscher versorgte uns mit allerlei Informationen zur Gegend und witzigen Bemerkungen. Zurück bei «Keller's Winzerstube», gab es noch Gelegenheit, sich die Füsse zu vertreten, bevor die beiden Busse wieder losfuhren. Der Rückweg führte über Wilchingen, Bad Osterfingen und deutsches Gebiet bei Jestetten. Bei Rafz kehrte man zurück in die Schweiz. Nach der Überquerung des Rheins in Eglisau kündigte sich schon bald die Stadt Zürich an. Schon weit vor ihren Toren gerieten wir in diverse Verkehrsstaus. Dennoch waren wir wie angekündigt vor 18 Uhr wieder in Zürich-Affoltern.

Andreas Ritter



Foto: Rolf Schoch

Der Kutscher ist in seinem Element, wenn er von der Gegend erzählt.

Gemütlicher Sommerabend an der Regulastrasse

Bei idealen sommerlichen Verhältnissen fand das diesjährige Regulastrassenfest am 22. August 2015 statt. Für die vielen Anwesenden wurde wieder einiges geboten, sowohl für die Kinder wie für die Erwachsenen.

Der Sommer zeigte sich nochmals von seiner besten Seite, selbst am Abend waren die Temperaturen noch angenehm und begünstigten das gemütliche Zusammensitzen. Der Nachmittag gehörte vor allem den zahlreich erschienenen Kindern, denen beim Hüpfen auf dem «Blasio», der aufblasbaren Hüpfmatte, beim Dartturnier oder beim Ballonflugwettbewerb nie langweilig wurde. Wir sind jetzt schon gespannt, wessen Ballon am weitesten flog. Andere vergnügten sich auf dem erneuerten Spielplatz, wo vor allem der grosse, farbige Kletterturm die Hauptattraktion bildet. Die Kleineren versuchten sich beim Entenfischen oder wurden fachgerecht geschminkt.



Foto: Andreas Ritter

Geschicklichkeitstest: Wer fängt am meisten Entchen?

Die Suche nach der goldenen Mitte

Am Abend füllte sich dann das Festzelt. Ein indisches Poulet-Curry, eine würzige Bündner Gerstensuppe, Würste, Pouletflügeli und Pommes frites sowie allerlei Kuchen boten für jeden Ge-

schmack etwas. Nachdem letztes Jahr die Paella einigen allzu scharf gewesen war, vernahm man nun von da und dort, das Curry sei etwas zahm.

Dennoch schien es zu munden, denn die Pfanne war schnell ausgegessen. Nächstes Jahr werden die Köche vielleicht die goldene Mitte treffen. Im Nebenzelt flogen derweil die Dartpfeile der Erwachsenen um die Wette.



Foto: Sylvia Flück

Am frühen Abend begann sich das Zelt zu füllen.

Auch dieses Jahr möchten wir uns bei allen bedanken, die beim Organisieren, Zeltaufstellen und -abbrechen oder bei der Arbeit am Grill und am Buffet zum Gelingen des Anlasses beigetragen haben. Dass das Fest von den Genossenschafterinnen und Genossenschaffern der Waidmatt geschätzt wird, beweist die grosse Zahl der Teilnehmenden.

Andreas Ritter

Hitziges Grillieren

Der heisse Sommer sorgte dafür, dass das Grillieren für Senioren von der Grillstelle In Böden auf die relativ kühle Terrasse von Vreni und Hans Zürcher verlegt wurde. In Adliswil fand am 22. August 2015 ebenfalls ein kleines Grillfest für die Bewohner statt.

Auch in diesem Sommer versammelten sich jeden ersten Donnerstag im Monat einige Seniorinnen und Senioren zum Grillieren und Diskutieren. Man traf gut gelaunte Menschen an, die gemeinsam bei einem Glas Wein ihre Grilladen genossen.

Corinne Ginter rief in Adliswil kurzfristig zum gemeinsamen Grillieren für die Bewohner von Adliswil auf. Am 22. August fanden sich schliesslich über zwanzig Personen ein, davon einige Kinder. In schöner Atmosphäre brätelte man selbst Mitgebrachtes. Das beweist, dass auch spontan gemeinsame Aktivitäten unternommen werden können.

Am 1. August fand für die Anwohner der Grillstelle In Böden eine kleine Feier statt. Es wurde gegessen, getrunken und viel gelacht. Auch der vorübergehende Regen konnte die gute Stimmung nicht verderben. Die Kinder zündeten ihr Feuerwerk an, die eine oder andere Rakete piffte uns um die Ohren.

Neben den jährlich wiederkehrenden Anlässen wie Samichlaus, Adventsfeier für Senioren und Weihnachtsapéro auf der Geschäftsstelle sind wir am Planen des zweiten Familienanlasses der Waidmatt, der im Frühjahr 2016 stattfinden wird. Ebenso sind wir am Prüfen verschiedener Projekte wie Urban Gardening für die Mitbewohner.

Martina Merkli Wegmann

Kalender

Donnerstag, 1. Oktober 2015, 15.30 Uhr

Senioren: Grillieren, In Böden 126

Bei schlechter Witterung: gemütliches Treffen im Siedlungslokal Wehntalerstrasse 475, 14–16 Uhr

Mittwoch, 9. September, 7. Oktober, 11. November 2015, 13.30–17 Uhr

Jassnachmittag, Siedlungslokal Wehntalerstrasse 475

Dienstag, 1. Dezember 2015

Samichlaus für die Kleinen

Mittwoch, 2. Dezember 2015

Seniorenadvent

Freitag, 18. Dezember 2015

Weihnachtsapéro, Geschäftsstelle, Wehntalerstrasse 492

Das Allerletzte

Wehret den Verboten.

Heutzutage wird nicht mehr verboten, sondern erlaubt. Auch wenn man dann selber daraus schliessen muss, dass alles andere verboten ist. Doch wir sind ausserordentlich froh um das Schild am Bahnhof Oerlikon. Ohne diesen Hinweis wären wir nie auf die Idee gekommen, uns auf diesen unförmigen Steinen zwischen den Gleisen aufzuhalten. Wir freuen uns jetzt schon auf die nächste Sperrung der Gleise.

Foto: Sylvia Flück, Andreas Ritter

